

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschreiber: Nachrichten Dresden  
Buchdrucker: Sammelnummer: 25841  
Ruf-Nr. Nachtragsdrucke: Nr. 20011  
Schiffleitung u. Hauptabfertigungsstelle:  
Dresden-L., Marienstraße 20/42

Berichtszeitraum vom 1. bis 10. Dezember 1928 bei täglich zweimaliger Auslieferung frei Haus 1.70 RM.  
Goldausgabe für Monat Dezember 2.40 RM. ohne Goldausgabebühr. Ausgabenummer 10. Preis  
Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzige 80 mm breite Seite  
15. Preis, für aufwärts 40. Preis. Anzeigenanzeige und Stellengänge ohne Rabatt 15. Preis, außerhalb  
15. Preis, die 90 mm breite Seitenanzeige 200. Preis, außerhalb 250. Preis. Offertengänge 50. Preis  
Auswärtige Aufträge gegen Vorauflagezahlung

Druck u. Verlag: Diederich & Reichhardt,  
Dresden, Postfach 810, 1084 Dresden  
Reichhardt nur mit deutscher Auslieferung  
(Dresden, Niedr.) gültig. Auslandsgänge  
Schriftstücke werden nicht aufbereitet

## Die Aufwertung der Dresdner Stadtanleihen

Die Stadt muss ihre Anleihen nach dem Höchstzins aufwerten. - Mehraufwand 18 600 000 RM.

### Mit 25 Prozent

Der Kreisausschuss der Kreishauptmannschaft Dresden als Spruchstelle hatte den Antrag des zur Wahrnehmung der Rechte der Anleihegläubiger bestellten Treuhänders, die Aufwertung des Nennbetrages der Ablösungsanleihe (2% Prozent ihres Goldwertes) auf das Zehnfache (= 25 Prozent) zu erhöhen, abgelehnt. Über den Antrag des Treuhänders auf Herabsetzung der Tilgungszeit der Ablösungsanleihe von 30 Jahren auf 20 Jahre war keine Entscheidung getroffen worden, da der Rat zu Dresden für den Fall der Fälligkeit des Tilgungsbetrages auf den Mindestzins (das Hünftjahrzehnt, von 2% Prozent = 12% Prozent) sich mit einer Tilgung seiner Ablösungsanleihe in 20 Jahren einverstanden erklärt hatte. Der Treuhänder hatte gegen diese Entscheidung bei der beim Oberverwaltungsgericht eingerichteten Beschwerdestelle für die Ablösung der Marktanleihen von Gemeinden, Gemeindeverbänden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften Beschwerde eingeregt und erneut die Aufwertung nach dem Höchstzins (das Zehnfache des Nennbetrages der Ablösungsanleihe) beantragt. Vom Kreisausschuss war die Ablehnung des Antrags des Treuhänders und damit die unzulängliche Leistungsfähigkeit der Stadtgemeinde Dresden mit der außerordentlichen Vermehrung der Wohlfahrtslasten der Stadt aufschießend das Bierkäse des entsprechenden Paktes der Vorkriegszeit, dem Anwachsen der steuerlichen Belastung von 38.000 Mark auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1914 auf 54.15 Reichsmark im Steuerjahr 1924/25, auf 46.79 Reichsmark im Steuerjahr 1925/26 und auf 55.89 Reichsmark im Steuerjahr 1926/27 sowie mit der durch die Erhöhung des Aufwertungszahles eintretenden erheblichen Mehrbelastung auf den Kopf der Bevölkerung begründet worden. Dem bedeutenden Vermögenszuwachs der Stadt seit dem Jahre 1914 war hierbei keine Bedeutung beigegeben worden.

Der Treuhänder hat zur Begründung seiner Beschwerde geltend gemacht:

a) Die Mehrbelastung bei Tilgung nach dem Zehnfachen des Nennwertes der Ablösungsanleihe würde auf den Kopf der Bevölkerung jährlich nicht 6.88 Reichsmark, wie der Kreisausschuss angenommen hat, sondern nur 8.17 Reichsmark betragen.

b) Da für die Erhöhung der Aufwertung nur der Altbefiz in Betracht komme, ermäßige sich jedoch dieser Betrag noch dadurch, daß von dem Goldmarkwert der aufzuwertenden Anleihen der Stadt Dresden von rund 260 000 000 Goldmark nur rund 148 000 000 Goldmark auf Altbefiz zu rechnen seien. Der Durchschnitt von 30 Tilgungsjahren betrage danach bei Aufwertung nach dem Zehnfachen der jährliche Mehraufwand auf den Kopf der Bevölkerung 1.82 Reichsmark.

c) Diese Mehrbelastung sei für die Stadt Dresden tragbar, zumal das steuerliche Aufkommen auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet gegenüber anderen Städten günstiger sei.

d) Die Vermögenslage der Stadt spreche dagegen, die beauftragte höhere Aufwertung abzulehnen. Die Festlegung von Geldern der Stadt in Grundbesitz könne nicht eine Beeinträchtigung der alten Anleihebesitzer rechtfertigen. Das Vermögen der Stadt habe sich gegenüber 1914 beträchtlich vermehrt.

Der Stadtrat zu Dresden hat zu den Ausschreibungen des Treuhänders Stellung genommen, dessen Schlussfolgerungen bestritten und erneut in eingehenden Darlegungen geltend gemacht, daß die Mehrbelastung durch eine erhöhte Aufwertung für die Stadt nicht tragbar sei.

Die Beschwerdestelle hat als letzte Instanz die Rechtmäßigkeit des Treuhänders sachlich für beachtlich befunden und für Recht erkannt:

Auf die Beschwerde des Treuhänders wird die Entscheidung des Kreisausschusses der Kreishauptmannschaft Dresden vom 18. April 1928 ausgehoben. Die Stadtgemeinde Dresden hat den Altbefiz der von ihr für Anleihen früherer Währung auszugebenden Ablösungsanleihen — mit Ausnahme der für Rechnung des Reiches aufgenommenen Marktanleihen — zum zehnfachen Nennwert einzulösen. Es beweist bei der Tilgung in dreißig Jahren.

Die Begründung der Entscheidung geht im wesentlichen dahin, daß die Mehrbelastung von rund 18 600 000 Reichsmark der Stadt Dresden nach ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung ihrer öffentlichen Aufgaben angemessen werden könne. Das Reinvorwirken der Stadt habe sich nach den Angaben des Stadtrats vom 1. April 1914 bis 1. April 1927 von 102 665 205 Mark auf 320 892 420 Reichsmark vermehrt. Ein derartiges erhebliches Reinvermögen könne nicht als bedeutungslos für die Leistungsfähigkeit der Stadt angesehen werden, zumal bei Aufnahme von Gemeindeanleihen der Vermögensstand der Gemeinde als Sicherheit für die aufzunehmende Schuld eine wesentliche Grundlage bilden und es Treu und Glauben im Verkehr widersprechen würde, wenn diese Sicherheit bei Pre-

lung der Fähigkeit zur Rückzahlung der Schulden außer Betracht gelassen würde.

Auch enthalte das Vermögen Werte, die für die öffentlichen Aufgaben der Stadt keinesfalls erforderlich seien. Ein Eingriff in solche Vermögenswerte könne nicht als unangängig bezeichnet werden. Besonders sich doch unter diesen Vermögenswerten zwei Mietgäuter und 518 Miethäuser im Gesamtwert von 48 Millionen Reichsmark und 1812 verpachtete unbebaute Grundstücke im Gesamtwert von 82 Millionen Reichsmark.

Es werde nicht verkannt, daß das Vermögen der Stadt zum erheblichen Teile öffentlichen Zwecken diene und insoweit nicht realisierbar sei, der Vermögenszuwachs nicht unwe sentlich auf Verwendung der Mietzinsteuer für Wohnungsbauzwecke zurückzuführen sei und eine weitschauende Grundstückspolitik den Interessen der Gemeinde diene.

Nur könne nicht zugestimmt werden, daß eine solche Grundstückspolitik über die Rechte der Gläubiger der alten Anleihen hinweggehen könne.

Nach den Erörterungen über das Auskommen an Steuern und über die steuerliche Belastung der Bevölkerung, insbesondere die sehr erhebliche Steigerung der Wohlfahrtslasten und die Gehaltsträger der Haushalte für die Rechnungsjahre 1925 bis 1928, gewinne es zwar den Anschein, als ob die Finanzlage der Stadt Dresden ungünstig sei, allein es sei zu beachten, daß nach den eigenen Angaben des Stadtrats im Jahre 1927 959 8825 Reichsmark aufgewendet und im Rechnungsjahr 1928 107 62257 Reichsmark vorgesehen seien für Aufgaben, die nicht durch Gesetz oder Verord-

nung vorgeschrieben, sondern von der Gemeinde freiwillig übernommen werden seien. Diese Beträge gingen über die Gehaltsträger des Haushaltes zusätzlich den jährlichen Mehrbetrag für die erhöhte Aufwertung weit hinaus und sprachen für die hohe Leistungsfähigkeit der Stadt Dresden, auch wenn man berücksichtige, daß die Stadt Dresden als Landeshauptstadt und nach ihrer historischen Bedeutung in der Pflege von Wohlfahrt, Kunst und Wissenschaft vorbildlich sein müsse.

Die Leistungsfähigkeit einer Gemeinde für freiwillig übernommene Aufgaben lasse einen Schluck zu für die Leistungsfähigkeit zur höheren Aufwertung der alten Schulden.

Es komme hinzu, daß der Stadtrat sich selbst bereit erklärt habe, bei Aufwertung nach 12% Prozent die Tilgungszeit auf 20 Jahre zu bemessen. Er erkenne also selbst für die ersten 20 Jahre die Fähigkeit zu einer höheren Tilgung an, als sich bei einer Aufwertung zu 12% Prozent in 30 Tilgungsjahren ergebe. Infolge Unterscheidung zwischen Alt- und Neubau ergebe sich nach alledem, daß die Stadt Dresden nach der Entscheidung der Beschwerdestelle an Vergütung und Tilgung der alten Anleihen im Durchschnitt der Tilgungsjahre nur 2 201 552 Reichsmark bei Einlösung der Ablösungsanleihe nach dem Zehnfachen und 20jähriger Tilgung aufzuweisen hat, also weniger als 2 477 463 Reichsmark, wie die Spruchstelle bei Einlösung der Ablösungsanleihe nach dem Zehnfachen und 20jähriger Tilgung angenommen habe. Daß nach Ablauf von 20 Jahren die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt Dresden derart abgenommen haben werde, daß sie in den folgenden zehn Jahren den Mehraufwand für die erhöhte Tilgung und Vergütung nicht aufzubringen vermöge, sei nicht anzunehmen.

## Chamberlain im französischen Fahrwasser

### Erstaunen in Berlin über die Unterhausbrede

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 4. Dez. Die Erklärungen, die gestern im Unterhaus der englischen Außenminister Chamberlain abgegeben hat, haben sowohl in den politischen als auch vor allem in den Regierungskreisen Berlins erhebliches Aufsehen erregt, da man eine

Erklärung von solcher Schärfe von England nicht erwartet hatte. Bloßher war von England keins vermieden worden, die Frage der Auslegung des Artikels 431 des Versailler Friedensvertrages in der Deutschen Fähigkeit zu behandeln. Die von Chamberlain gewählte Formulierung entspricht ganz und gar dem französischen Standpunkt. Mit einem Erstaunen stellt man in Regierungskreisen fest, daß also England und Frankreich, entgegen den bisher gezeigten Erwartungen der amtlichen deutschen Stellen, auch in der Reparationsfrage vollkommen konform gehen werden. Man betont deshalb in der Wilhelmstraße, daß, wenn England meinen sollte, auf diese Weise einen Druck in der Reparationsfrage auf Deutschland ausüben zu können, es auf dem Holzweg wäre.

Die Reichsregierung berke nicht daran, irgendwelche Konzessionen in der Reparationsfrage zu machen, um eventuell eine schnelle Räumung der Rheinlande zu erreichen. Was Chamberlains Behauptung angeht, Deutschland hätte noch nicht alle Verpflichtungen des Friedensvertrages erfüllt, so wird darauf hingewiesen, daß Deutschland sowohl die territorialen als auch die Entwaffnungsbestimmungen des Vertrages bis ins lezte erfüllt hat. Man hätte kaum die Militärkontrollkommission zurückgezogen, wenn Deutschland etwa beispielswise in der Entwaffnungsfrage nicht den ihm auferlegten Verpflichtungen bis ins kleinste nachgekommen wäre. Was die Reparationsfrage an geht, so ist diese durch die Dawes-Schule geregelt.

Was nun die Auslegung des § 431 des Friedensvertrages angeht, so wird in der Wilhelmstraße darauf verwiesen, daß bisher eine Auslegung bestand, die sowohl von französischer als auch von englischer Seite anerkannt worden sei. Der § 431 steht bekanntlich vor, daß, wenn Deutschland schon vor Ablauf der als Besatzungszeit vorgesehenen fünfzehn Jahre allen Verpflichtungen genügt, die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden können. Wäre eine solche Auslegung richtig, so hätte man seinerzeit kurz nach der Schaffung des Versailler Vertrages, als man diese Auslegung des Artikels bekanntgab, ja eine große Täuschung der Deutschen beobachtet gehabt. Weiter wird verwiesen auf den Widerspruch, der sich zwischen den Anerkennungen Chamberlains und den Ausführungen Churchills ergibt,

die der letztere am 8. November d. J. im Unterhaus machte. Auf die Frage nämlich, ob die Reparationen mit der Rheinlandräumung eng verbunden seien, erklärte Churchill, daß dies nicht der Fall sei, daß es sich vielmehr um ganz getrennte Angelegenheiten handele. Die Erklärung Chamberlains geht indes dahin, daß Räumung und Reparationen auf das engste miteinander verbunden seien. Man wird gespannt darauf sein können, ob das englische Kabinett von sich aus an eine Bestätigung des Wider-

spruchs gehen wird. Jedenfalls aber ergibt sich aus den Darlegungen, die Chamberlain im Unterhaus machte, mit aller Deutlichkeit, daß

England sich vollkommen dem französischen Standpunkt unterworfen hat.

Was dies für die Stellung Deutschlands bei der Behandlung der ganzen Reparationsfrage bedeutet, darüber gibt man sich auch in den Kreisen Berlins keiner Täuschung hin, die sonst zu einem starken Optimismus neigen.

Bemerkenswert ist das Urteil der "Daily Express": Sie schreibt: Sir Austen Chamberlain hat die Rheinlandräumung vom rechtlichen und vom politischen Standpunkt behandelt. Wir werden dieses Problem aber niemals lösen, solange wir es im Geiste von Adolfoaten behandeln. Der einzige Weg zur Räumung des Rheinlandes ist, daß man die Treppe zurückzieht.

### Paris Tagungsort der Sachverständigen

Paris, 4. Dez. Davos berichtet, es sei jetzt sicher, daß die Reparations-Sachverständigenkommission in Paris tagen und daß jede der in ihr vertretenen sieben Mächte einschließlich der Vereinigten Staaten je zwei Sachverständige ernennen werden. Die Antworten der alliierten Regierungen auf die deutsche Reparationsentschließung werden spätestens Anfang nächster Woche nach Berlin gehen. Die bestehenden Abmachungen, wie die Abkommen von Spa und Paris, die den prozentualen Reparationsanteil der alliierten Länder festlegen, sollen von dem Ausschuß nicht behandelt werden und in dem Verteilungsschlüssel dürfte eine Änderung nicht eintreten.

### Mussolini kommt zur Ratstagung

Berlin, 4. Dez. Wie verlautet, wird am nächsten Freitag die deutsche Delegation zur Ratstagung des Völkerbundes nach Lugano abreisen. Reichsausßenminister Dr. Stresemann wird auch diesmal von dem Staatssekretär Dr. von Schubert und dem Ministerialdirektor Dr. Gauß begleitet sein. Wie übrigens aus Lugano gemeldet wird, rechnet man dort mit dem Erscheinen Mussolinis auf der Ratstagung. Man versteht gleichzeitig, daß Motorboote zur Verfügung stehen, die rasch und gefahrlos die Teilnehmer zu den Verhandlungsräumlichkeiten bringen würden. Ein Vergleich mit Locarno liege nahe. Dr. Stresemann, so höre man in Lugano sagen, habe einen solchen Besuch Mussolinis vorausgesetzt und gewünscht. Die Franzosen wollen diese Kombination nicht glauben, wenn gleich sie Poincarés große Senatsrede an die italienische Adresse damit in Zusammenhang bringen. Man hört die Meinung, es hätte irgend etwas in der Frage des syrischen Mandats vorgelegen, was den sonst gegenüber Italien so zurückhaltenden Poincaré zu seinem Kabinett, wenn auch nicht ganz offen, auf Italien gegen Italien veranlaßt habe. Was Chamberlains kommen nach Lugano anlangt, so hofft man Befürchtungen, daß der verschlommene Zustand des englischen Königs ihm ein ernstes Hindernis sein würde. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen trifft bereits heute in Genf ein. Der Zweck dieses Besuches ist die Andahnung einer Völkerbundsanleihe für Ungarn.

# Beginn des Werkspionageprozesses

## Wie die Suretés in Deutschland arbeitet

Ludwigsburg am Rhein, 4. Dez. Vor dem Großen Schöffengericht begann am Dienstag der Werkspionageprozeß, dem die Werkspionage in der J. G. Garbenindustrie in Ludwigsburg zugrunde liegt. Die Aufdeckung dieser weitverzweigten Spionage im August 1928 erregte welt über Deutschland hin aus größtes Aufsehen, weil sie

die Feststellung eines ausgedehnten französischen Industriespionagegadens.

der Suretés führte. Der Werkspionagefall stellt weiter einen der umfangreichsten und für die deutsche Wirtschaft gefährlichen Versuch dar, außerordentlich wichtige Betriebe der chemischen Industrie Deutschlands auszukundschaften und die ausgespionierten Verfahren der französischen chemischen Industrie auszuliefern. Die Auftraggeber der auf der Anklagebank stehenden deutschen Staatsangehörigen,

die Suretésbeamten, genügen als Bezeugungsangehörige den Schutz des Rheinlandabkommen und sind daher der deutschen Justiz entzogen. Angeklagt sind der 28 Jahre alte verheiratete Möllerer Franz Schwarz, Ludwigsburg, der 27 Jahre alte Laborant Richard Müller, Ludwigsburg, und der 23 Jahre alte Laborant Michael Magin aus Schifferstadt. Schwarzwälde hatte zu Beginn des passiven Widerstandes seine Stellung in der J. G. Garbenindustrie aufgegeben und einen Posten in der

französischen Rheinisch-Saarländischen Kommission angenommen. Später war er Dolmetscher bei der französischen Eisenbahndirektion. Er wurde Separatist. Nach dem Zusammenbruch der Separatistenherrschaft lernte Schwarzwälde den französischen Suretésbeamten Hößel kennen. Durch Hößel wurde Schwarzwälde, der inzwischen Stellung bei der J. G. Garbenindustrie eingenommen hatte,

die den französischen Industriespionagegadens zur Auskundung von Betriebsgeheimnissen und Gelehrten angeworben.

Diesem Spionagegadent hat Schwarzwälde, wie die Anklage ihm vorwirkt, wertvolles Material geliefert. Durch Vermittlung Schwarzwälde's wurden auch die Angeklagten Hellmann, Müller und Magin dem französischen Industriespionagegadent ausgeliefert. Sie hielten im Auftrage der Industriespionage Abhören von Ver suchen und Riederschriften über das Herstellungsverfahren der chemischen Artikel der, die Hellmann dann an Hößel auslieferete. Für diese Dienstleistung wurden sie reichlich bezahlt. Die Werkspionage wurde aufgeklärt, als Hellmann in einer Ludwigsburger Weinpirätschule

eine Kellnerin gegen gute Bezahlung aussortierte, ihm die Namen ihrer bekannten geschätzten Laboranten mitzuteilen, damit seine Auftraggeber mit ihnen in Unterhandlungen treten könnten. Ein zufällig in der Wirtschaft arbeitender Arbeiter der J. G. Garbenwerke, dem die Kellnerin von diesem Anwesen Hellmanns Mitteilung machte, erstickte sofort Anzeige.

# Durch das Pulver eines „Seelenarztes“ vergiftet

## Siebzehn Opfer eines Kurpfuschers

Vorunten der Filmregisseur Jacoby und die Schauspielerin Elga Brink

Berlin, 4. Dez. Siebzehn Personen, die das Pulver eines Homöopathen und Magnetopathen genommen hatten, sind unter schweren Vergiftungs- und Verbrennungserscheinungen erkrankt und ins Krankenhaus gebracht worden. Nach einem Vortrag hatte ein Magnetopath und Homöopath dem Filmregisseur Jacoby ein Pulver zur Nervenstärkung gegeben. Die sechs Teilnehmer an dem Vortrag blieben noch längere Zeit in einem Restaurant zusammen, unterhielten sich über Homöopathie und nahmen alle eine kleine Probe von dem Pulver. Wenige Minuten später traten Schmerzen im Munde, auf der Zunge und in der Speiseröhre auf und die Gesichtsnerven verlagerten. Sämtliche Erkrankten begaben sich ins Krankenhaus, wo schwere Verbrennungen der Schleimhäute festgestellt wurden. Der ärztliche Rettungsdienst gelang es, mit Gegenmitteln eine Weiterverbreitung der Verlebungen zu verhindern. Der Rest des Pulvers ist sichergestellt worden und wird einer genauen Untersuchung unterzogen werden.

Die Vergiftungsangelegenheit des Filmregisseurs Jacoby, der Filmaufstellerin Elga Brink und ihres Schwagers, des Kaufmanns Clever aus Elberfeld, wird immer rätselhafter. Während man bisher angenommen hatte, daß der Magnetopath „Dr. Müller“ Jacoby und seinen Freunden das gefährliche Pulver verabreicht hatte, verzwickten sich die Betroffenen jetzt in allerlei Widersprüche, in der offensiven Abfahrt, ihren „Seelenarzt“ in Schön zu nehmen. Das Befinden der Vergifteten hat sich erfreulicherweise im Laufe des Montags weiter gebessert, so daß am Dienstag die Kriminalpolizei die Betroffenen wird vernehmen können. Die behandelnden Ärzte haben schon am Montagnachmittag mit dem Regisseur Jacoby und Frau Brink über den Fall selbst sprechen können, sind aber durch ihre ärztliche Schweigepflicht derart gebunden, daß sie selbst den Beamten der Kriminalpolizei, die die Adresse des sogenannten Dr. Müller feststellen wollten, die Aussage verweigern muhten, obgleich hier ein Tatbestand vorliegt, der von der Staatsanwaltschaft mit großer Wahrscheinlichkeit ernsthaft verfolgt werden wird. Soweit sich bisher feststellen läßt, haben Jacoby, ebenso wie Elga Brink die Erklärung abgegeben, daß der Magnetopath Müller, der von seiner Klientin mit Doktor und sogar mit Professor angeredet wird, ihnen das geheimnisvolle Pulver nicht selbst verabreicht hat. Sie ließen jedoch dabei durchblicken, daß der Arzt Müller es ihnen verabreicht habe. Nach dem bisherigen Verlauf der Untersuchung scheint sich zu ergeben, daß das Kräutergesundpulver ein chemisches Präparat gewesen ist, aus dem das spanische Quicksilber hergestellt wird. „Dr.“ Müller hat im Westen

Berlins seine Seelen-Sprechstunde, zu der nicht nur zahlreiche Künstler, sondern in erster Reihe viele Damen zu kommen pflegen. Die Kriminalpolizei ist zurzeit noch an der Ausklärung der Angelegenheit tätig, doch dürfte der Fall schon in den nächsten Tagen die zuständige Staatsanwaltschaft beschäftigen.

## Gefangene im eigenen Hause

Berlin, 4. Dez. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Ausklärung einer sonderbaren Angelegenheit. Bewohner des Hauses Lubbecks Straße teilten der Polizei mit, daß die 32jährige Witwe Jenny des früheren Landtagsabgeordneten Goldschmidt von ihrem Untermieter Sadowitsch in ihrer im eigenen Hause gelegenen Wohnung gewaltsam zurückgehalten werde. Beamte begaben sich nach der Wohnung und fanden die Angaben zum Teil bestätigt. Zwei Beamten gelang es noch längerer Suche, Sadowitsch in der Stadt aufzufinden. Er wurde sofort ins Polizeipräsidium gebracht und einem Verhör unterzogen. Die bisherigen Erkundigungen ergaben, daß Sadowitsch von Frau Goldschmidt, die gelähmt ist, folgendes zu erlangen verstanden hat: Einen Erbvertrag, in dem ihr die Frau zum Universalerben macht und ihm 10 000 M. für die Pleine ihres Grabs zur Verfügung stellt, einen Kaufvertrag, durch den Sadowitsch in den Besitz der Wohnung und ihrer gesamten Einrichtung gelangt ist, und schließlich vier Plontunterdrückungen, durch die er sich die gelähmte bewegliche Habe der Frau verschaffte. Alles in allem dürfte sich Sadowitsch für folgende Verlebungen zu verantworten haben: Freiheitsübernahme, Rötigung, Drobung, Expressuna, Betrug, schwere Urkundensälfung und falsche eidestattliche Versicherungen.

## Geuchengefahr im chilenischen Erdbebengebiet

Santiago (Chile), 4. Dezember. Die Zahl der Opfer des Erdbebens ist jetzt auf 218 Tote, 257 Schwerverletzte und mehr als 2000 Leichtverletzte gestiegen. 20000 Personen sind ohne Dach. Das zerstörte Gebiet leidet unter Trüffelwassermangel. Die Militärverwaltung lädt dort Röntgenapparate errichten. Auf den Friedhöfen wurden durch das Erdbeben die Toten an die Oberfläche gehoben, wodurch die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten sehr groß ist. Der Materialschaden in Tolca allein wird bis wenigstens 40 Millionen Mark angenommen. Das Wasser des Flusses Cachaoval, das zur Bewässerung landwirtschaftlicher Betriebe diente, ist durch den Bruch eines Staubeins in den Aquiferminen zu Tropfen mit Giftstoffen angefüllt und stellt eine weitere schwere Gefahr dar.

## Schwere Wahlverluste der tschechischen Regierungsparteien

Prag, 4. Dezember. Das Ergebnis der Wahlen vom Sonntag zeigt, daß die Regierungsparteien schon jetzt die Mehrheit verloren haben. Nach einer vorläufigen Zählung stehen sich rund 812400 Regierungsstimmen und 841900 Oppositionsstimmen einander gegenüber, wenn man die Sozialgruppe zur Opposition rechnet. Bei Parlamentswahlen käme also die lebte Koalitionrettunglos in den Hintergrund. In Böhmen allein sind die Stimmen der tschechischen Regierungsparteien von 45,67 auf 44,6 v. H. oder eine Million 75 Tausend Stimmen, die der deutschen Regierungsparteien von 45,48 auf 38,7 v. H. oder 418000 Stimmen gefallen, während die Stimmen der tschechischen Opposition von 54,88 auf 55,8 v. H. oder 1802000 Stimmen und die der deutschen Opposition von 55,42 auf 60,8 v. H. Stimmen gestiegen sind. Die „Bohemia“ schreibt zu dem Wahlergebnis: Eines steht fest, die Parteien, die der Regierungskoalition angehören, haben schlecht abgeschritten. Vor allem hat Böhmen slowakische Volkspartei eine schwere Niederlage erlitten. Auch die tschechischen und deutschen katholischen Parteien zeigten erhebliche Verluste. Von den Agrariern scheinen die tschechischen Agrarier ihre Stellung gehalten zu haben, während der Bund der Landwirte Stimmen eingebüßt hat. Auf der Oppositionsseite sind die Kommunisten zurückgegangen. Gewinne haben die Sozialdemokraten und insbesondere die tschechischen Nationalsozialisten erhalten. Im Gesamtergebnis ging die Opposition wesentlich gestärkt aus den Wahlen hervor.

## Kerkerstrafen gegen Sudetendeutsche

Prag, 4. Dez. Im Hochverratsprozeß vor dem Kriegsgericht in Böhmisches Leipa gegen vier junge Sudetendeutsche, der eine Woche andauerte, wurde das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden für schuldig erklärt, im Sommer 1925 im sudetendeutschen Lager in Berkenbrück von einem Komplott gegen den tschecho-slowakischen Staat erschlagen zu haben, ohne, wie es nach dem tschecho-slowakischen Schubgesetz ihre Pflicht gewesen wäre, dieses Komplott den tschechoslowakischen Behörden anzusegnen. Der Angeklagte Kerl erhielt vier Monate schwere Kerker, Müller zwei Monate mit einer monatlichen Frist und Büchner sechs Wochen. Gegen einen weiteren Angeklagten war das Verfahren ausgelegt worden, weil er während des Prozesses verschwunden war.

## Einleitung einer Kommission zur Stellvertretung des englischen Königs

London, 4. Dez. „Daily Mail“ meldet: Da die Untersuchung von Staatsdokumenten durch den König infolge seiner Erkrankung nicht vollzogen werden kann, in Gedanken worden, eine Kommission zu ernennen, die für ihn handeln soll. Dieser Kommission wird wahrscheinlich der Vordrangler, der Erzbischof von Canterbury, der Herzog von York und der Vizeköniglichkeitskönig Gallon an gehören. Das Blatt beweist dazu, daß zum letzten Male im März 1925, als der König eine Schulungsfahrt im Mittelmeer antrat, eine solche Kommission eingesetzt wurde. Göttingen bestimmt, eine Signatur des Geheimen Staatsrates beizubringen können, so würde er leicht die Einleitung der Kommission genehmigt haben. Es ist aber ausdrücklich bestimmt, daß eine solche Kommission auch durch ein besonderes Dokument, das mit dem Großen Siegel, welches vom Vordrangler aufbewahrt wird, versehen ist, gebildet werden kann.

Das heute vormittag 10.30 Uhr abgegebene Bulletin berichtet, der König habe eine ruhigere Nacht verbracht, jedoch müsse die Besorgnis wegen der Gesundheit andauern. Die gestern abend festgestellte Besserung habe sich bisher in zufriedenstellender Weise behauptet. (WTB.)

## Das Steuervereinheitlichungsgesetz dem Reichstag zugegangen

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Dezember. Dem Reichstag ist jetzt der Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes vorgelegt. Es handelt sich um sechs Einzelinitiativen: ein Nahrungsmengesetz, ein Grundsteuerrahmengesetz, ein Gewerbesteuerrahmengesetz, ein Gebäudenutzungsteuergesetz, ein Steueranpassungsgesetz und ein Gesetz über den Übergang von Beamten in den Reichsdienst aus Anlaß der Steuervereinheitlichung. In der Einleitung führt die Reichsregierung aus, daß sie in Übereinstimmung mit dem Reichsrat das Gesetz über den Übergang von Beamten und das Gebäudenutzungsteuergesetz für Verfallungssändernd hält. Der erste dieser beiden Entwürfe hat im Reichsrat die notwendige Mehrheit gefunden, das Gebäudenutzungsteuergesetz dagegen nicht. Die Reichsregierung hält trotzdem an dieser Vorlage fest. Im übrigen ist nur in drei Fällen eine Übereinstimmung zwischen Reichsregierung und Reichsrat nicht erreicht worden. In diesen drei Fällen hat die Regierung eine Doppelvorlage gemacht. Im Gewerbesteuerrahmengesetz besagt die Vorlage, daß von der Gewerbesteuereinheit die Reichspost, die Monopolverwaltungen des Reiches, die staatlichen Lotterie-Unternehmungen und die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft bestreikt sind. Der Reichsrat hat den Kraftfahnenverkehr der Reichspost, soweit dieser überwiegend die Beförderung von Personen zum Gegenstand hat, aufgenommen. Die beiden anderen Doppelvorlagen betreffen das Steueranpassungsgesetz. Bei den Aenderungen der Reichsabgabenordnung besagt hier die Vorlage der Reichsregierung, daß zum Mitglied derjenigen Abteilung des Steuerausschusses, der die Bewertung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und Grundstücke obliegt, die Landesregierung in erster Linie den Vorsteher der Behörde bestimmen soll, der die Vorbereitung der Bewertung vom Reichsfinanzminister übertragen worden ist. Der Reichsrat hat hier hinzugefügt, daß der Beamte in diesem Fall stellvertretender Vorsteher der Abteilung ist. Schließlich hat der Reichsrat bei den Aenderungen des Finanzausgleichsgesetzes eine Bestimmung in die Vorlage aufgenommen, wonach, soweit die Reichsbahn-Gesellschaft die Aufsätze nicht entsprechend den Vorschriften dieses Gesetzes leistet, das Reich für den seit dem 1. April 1925 entstandenen und noch einzuhaltenden Aufschluß einzutreten hat.

## Eröffnung der Ausstellung für Verkehrswerbung

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Dez. Im Eichhof des ehemaligen Kunstmuseum wird heute vormittag die Ausstellung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr eröffnet. In seiner einleitenden Ansprache ging der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, davon aus, daß Aufführung über Deutschland im Ausland in der Nachkriegszeit noch mehr notwendig als in der Vorkriegszeit.

In gemeinsamer Arbeit müßten alle Verkehrsbehörden dahin wirken, daß Deutschland das begehrteste Reiseziel der Welt wird.

Für die Reichsbahn als größtes Verkehrsamt Deutschlands besteht nirgends die Pflicht, mehr Mittel für diese Zwecke aufzuwenden, als es von anderen Verkehrsunternehmen verlangt werden kann. Im Ausland habe man immer noch ein falsches Urteil über Deutschland. Nur durch eigene Anschauung und persönlichen Besuch Deutschlands könnte das Verständnis für deutsches Wesen und deutsche Art geweckt werden. Die Büros der Reichsbahn im Ausland, zu denen, wenn die Mittel es erlauben, weitere Niederlassungen in Südamerika, Paris und im Osten kommen sollen, leisten Pionierarbeit, mit der die Reichsbahn auch ein Stück deutscher Kulturarbeit zu leisten glaubt. — Der Leiter der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, Heimann, schreibt sodann den

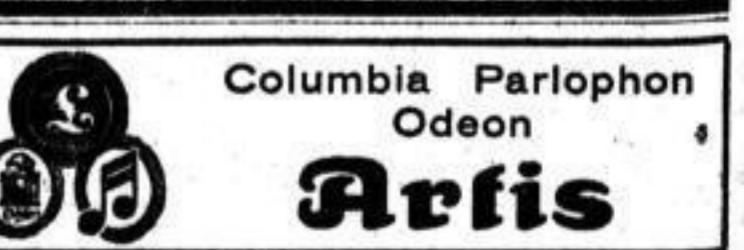
Aufbau und die Entwicklung der deutschen Verkehrsverbindung im Ausland.

Ein ungeheuerer Konkurrenz Kampf setzt um die Heranziehung des Fremden entstanden, namentlich in Amerika, wo nicht nur die europäischen Länder, sondern neuerdings auch Indien, Japan und sogar Südafrika Reisen in ihre Länder propagieren. Die Reichsbahn will durch die Ausstellung zeigen, daß ihre Auslandspropaganda durch das Reiseziel, nämlich die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Deutschlands werbt. Das Motto der ganzen Ausstellung und zugleich das Schlagwort der gesamten Verkehrspropaganda heißt: Deutschland! In der Ausstellung werden neben 70 Riesenpostkarten landwirtschaftlicher und architektonischer Schätze Deutschlands auch Propagandaplakate mit Motiven deutscher Städte, Autorennen und Landshäfen, ferner farbige Plakate nach Entwürfen bekannter Künstler gezeigt.

Seit 1925 sind etwa 750 Plakate im Ausland verbreitet worden.

Von den deutschen Verkehrsämtern sind bereits 5,5 Millionen in der ganzen Welt erschienen, daneben andere Werbeschriften in neuen verschiedenen Sprachen.

Ausbildung polnischer Seeoffiziere in Frankreich. In Toulon wird von französischen Seeoffizieren ein Kursus zur Unterweisung polnischer Offiziere in der Steuerung von Unterseebooten abgehalten.



Rudolyn bei Hindenburg. Der Reichspräsident empfing den deutschen Botschafter in der Türkei, Rudolyn.

Von Direktors Nachfolger. Als Nachfolger des zum Botschafter in Moskau ernannten Ministerialdirektors v. Tiefenbach ist als Leiter der Staatsabteilung des Auswärtigen Amtes der bisherige Direktor dieser Abteilung, Botschafter Trautmann, in Aussicht genommen.



durch die für die industriellen Länder ungerechten Steuerverteilungsschlüsse. Trotz großer Finanznot hat man den Gemeinden die Möglichkeit der Ausbildung der Getränkesteuer Schritt für Schritt verkleinert. Die Weinsteuer und die Trinkbrauuntweinesteuer wurde mit Ablauf des 31. März 1927 beseitigt, die Biersteuer in ihren Ausbildungsmöglichkeiten begrenzt. Damit ist die Getränkesteuer im Ertrag tief unter den des Auslandes gesunken. Auf den Hektoliter beträgt die Steuer in Deutschland 5,30 Reichsmark, in England nahezu das 6½fache davon. England erhebt noch heute vom Wein eine Steuer, die 24 mal so hoch ist, als die deutsche Weinsteuer vor ihrer Aufhebung. Die Besteuerung des Brannweins ist in England 7½ mal höher als im Reich, bevor dieses die Brannweinsteuern aufhob.

Es ist ausgerechnet worden, daß seit dem Jahre 1924 bis 31. Januar 1928 infolge ungünstiger Verteilungsschlüsse Sachsen durch das Reich insgesamt um 52 Millionen Reichsmark geschädigt

worden ist. Die seit dem Jahre 1926 durchgeführte Kürzung der Zuweisungen an den Volksaufschlüssel von 5 Prozent auf 3 Prozent ist bei dem finanziellen Zustand der Arbeiterschaftsgemeinden keinen Tag länger zu verantworten. Die geplante Besteuerung des Schlachtfleisches würde dem sächsischen Staat eine Einnahme von 12 Millionen Reichsmark entziehen, die man, wenn der Staat das Geld nicht benötigt, den Gemeinden überweisen könnte.

Tie geschilderten Finanzschwierigkeiten der sächsischen Gemeinden erfordern mit Beschleunigung die

Durchführung einer Reihe von Maßnahmen,

wie Verteilung der Reichsteuern nach Schlüsseln, die weitere Besteuerung der industriellen Staaten der agrarischen Länder auszuschließen; Entschädigung des durch die besondere soziale Lage der Bevölkerung beanspruchten Landes Sachsen für den seit 1924 durch ungerechte Schlüsselung der Reichsteuerverteilung erlittenen Schaden; reichsgelegliche Aufstellung der Steuererlaubnis auf Reich, Länder und Gemeinden, so daß die Gemeinden die Möglichkeit haben, unter Beachtung einer sozial gerechten Steuerpolitik individuell ihre sozialen und kulturellen Bedürfnisse zu erfüllen und dabei ihre Nachbarn ausgleichen können. Bis zur Durchführung dieser Vorderungen: sofortige Übernahme der durch Krieg und Inflation entstandenen Kosten für Kriegsopfer, Sozial- und Kleinrentenfürsorge auf das Reich und Anerkennung als nationale Pflichtaufgaben. Keine Übertragung von Aufgaben auf die Gemeinden ohne gleichzeitige Zuweisung von Technikmitteln. Erhöhung des Einkommensteuerartefits in den obersten Klassen von 89 auf mindestens 483 Prozent, progressive Gestaltung der Körperverstecksteuer unter angemessener Erhöhung des letzten Steuerlates auf mindestens 30 Prozent, Ausbau der Erbschaftsteuer nach ausländischen Systemen, sofortige Wiedereinführung der Vermögenszuwachssteuer, Reichsrechtliche Einführung der Offenseleganz aller Steuerlisten zur allgemeinen Erhöhung der Steuermoral und zur Erhöhung des Steueraufkommens.

### Die Neuwahl des Vorstandes

Am Namen des innerhalb des Vorstandes bestehenden Wahlausschusses gibt Oberbürgermeister Röhn (Reichenbach) folgende Wahlvorschläge bekannt:

#### Bürgerliche Abgeordnete

1. Kürre: Oberbürgermeister Dr. Blüher (Dresden), Oberbürgermeister Dr. Röhr (Leipzig), Oberbürgermeister Dr. Büschmann (Chemnitz). Für die Zuwahl: Oberbürgermeister Holz (Wittichenau).

2. Kürre: Oberbürgermeister Freyer (Mittweida), Oberbürgermeister Dr. Röhn (Reichenbach i. B.), Erster Bürgermeister Dr. Lange (Borna). Für die Zuwahl: Erster Bürgermeister Dr. Siebold (Döbeln).

3. Kürre: Bürgermeister Seidel (Kirchau), Bürgermeister Stöhr (Ottendorf), Bürgermeister Läßig (Windenthal b. Leipzig). Für die Zuwahl: Bürgermeister Olinger (Stegmar).

#### Sozialdemokraten

1. Kürre: Stadtverordneter Högl (Dresden), Stadtverordneter Krenzel (Leipzig), Stadtverordneter Kurt Uhlig (Chemnitz). Für die Zuwahl: Stadtverordneter Eugen Reitig (Plauen).

2. Kürre: Erster Bürgermeister Uhlig (Nadeburg), Oberbürgermeister Ulmpe (Dreisbach), Bürgermeister Throphal (Weringenwalde). Für die Zuwahl: Stadtverordneter Johannes Hoffmann (Querfurt).

3. Kürre: Bürgermeister Schmidt (Rähnitz-Hellerau), Bürgermeister Amborn (Burghausen), Bürgermeister Pilg (Bielau). Für die Zuwahl: Bürgermeister Junge (Mittelherwigsdorf).

Die Kommunisten fordern für jede der drei Gruppen zwei Vertreter.

des Mittelalters als wichtiges Ingredienz bezeichnet wird, oder eine Rüste fremdländiger Weise im maurischen „Tanzfest“, in dem sich Orient und Okident magisch berühren... Die Väter sind schwer zu singen und schwer zu begleiten; aber zwei musikalisch sicherer, feinsinnigen Künstlern, der Sängerin Ellyn Gladitsch und Franz Ebelz (Staatsoper), war es gelungen, die Absichten der Komponisten greifbare Gestalt gewinnen zu lassen. F. v. L.

\* Helene Nedermann berichtete am Montagabend, wie schon so manches Mal zuvor, einer ansehnlichen Hörerschaft eine dichterisch und religiös erhebende Weihestunde mit dem inhaltlichen Vortrag einer langen Reihe von alten und neuen Marien- und Krippenliedern, von weihnachtlichen Legenden und Gedichten. Bis ins 12. und 13. Jahrhundert zurück, bis zu Hildegard von Bingen, Schweizer Mechtild von Magdeburg und Bruder Philipp dem Narthäuser griff ihre Auswahl zurück; in noch fernere Entstehungszeiten wiesen die eingestellten Bibelabschnitte aus dem Lukasevangelium zurück. Aber auch das deutsche Volkslied und die deutschen Romantiker fanden mit Proben aus „Des Knaben Wunderhorn“, die moderne Kunstdichtung mit einem der Marienlieder Mainer Maria Wilkes Verstärkung. Wiederum war es der Sprechtheater gelungen, eine große Zahl köstlicher Gedicht- und Viederpersen an einer innerlich fest verknüpften Kette von freundlich-mildem Glanz aneinanderzureihen und alle darin verborgenen poetischen Schönheiten, alle Offenbarungen stromfläufiger Dichterfeelen zum Aufliehen zu bringen. Helene Nedermann lesst eine fast suggestiv-kraft, die eigene Verunkrautung in das wunderbare Geheimnis der heiligsten Geburt auch auf ihre Hörer zu übertragen und so kindlich naïven, in Tücherherzen gleichsam unbedeutend empfängen und jungfräulich-rein geborenen Piedgut eine Weihnachtsstimmung zu wecken, wie sie edler und feierlicher kaum gedacht werden kann. Der schöne Abend war eine Veranstaltung des „Knundienstes“ (Walpurgisstraße 15), dessen neu zusammengestellter Singchor am Schlus auch einen die erzeugte Stimmung festhaltenden vierstimmigen Chor von Bach: „Gelobet seist du, Jesu Christ“ unter Leitung von Herbert E. Schmidt anstimmt. —dt.

\* Chemnitz bringt die „Neapltische Helena“. Richard Strauss' neueste Oper „Die Neapltische Helena“ gelangte nun mehr zur ersten Aufführung auf der Chemnitzer Opernbühne und hinterließ dank einer überaus glücklich getroffenen, von Fritz Tiener geschaffenen Inszenierung und einer dem „Straußfeuer“ sehr entsprechenden musikalischen Wiedergabe unter Kapellmeister Wolf starke Eindrücke. Margarete Bruhn sang die großartige Titelparte mit erlebtem fühlertlichen Gespür. Dennis Jungbauer war als Altharbeiter Helena eine in allen Stücken ebenbürtige Partnerin. Wie schon seinerzeit in der „Ariadne“, bewies sie auch diesmal durch Singen und Spiel ihre besondere Eignung für Straußsche, zur Koloratur neigende Partien. Den Menestras gab als Gast der jugendliche Tenor Max Lorenz von der

Stadt. Möhl, Dresden (Soz.) erklärt, daß seine Fraktion für diese unbedeutsamen Vorholzäge nicht stimmen werde. Wenn aber die Anträge der Sozialdemokraten zur Abstimmung angenommen würden, so würde in Zukunft auch die kommunistische Partei im Vorstand vertreten sein.

Die Vorholzäge der Kommunisten werden gegen deren Stimmen abgestimmt. (Wurz und Bär bei den Komm.) Mit großer Mehrheit werden danach die Vorholzäge des Wahlausschusses angenommen. Damit ist der Vorstand neu gebildet.

Ueber die

#### Satzungsänderungen

erstattet Direktor Dr. Theilig im Namen des Vorstandes einen Bericht und beschreibt die neue Fassung, die zur Annahme empfohlen wird.

Die Änderungen bringen gegenüber der bisherigen aus dem Jahre 1921 hauptmäßen Fassung keine grundlegende Neuerung. Im § 5 ist nunmehr der Bürgermeister als wählbar aufgeführt, während in der alten Fassung summarisch von Mitgliedern des Rates und Stadtverordnetenkollegiums die Rede ist.

Stadt. Möhl, Dresden (Soz.) begründet eine große Zahl von Anträgen seiner Partei zu der Fassung. Insbesondere wird für die Zusammensetzung des Vorstandes

die Verhältniswahl

gesfordert. Auch für die Mitgliederversammlung wird die Verhältniswahl gefordert.

Gemeindevertreter Neubert, Barthau (Komm.), ist der Begründer von zahlreichen Anträgen seiner Partei. Darin wird u. a. verlangt, daß der Vorstand sich aus Gemeindevertretern zusammenstellt, entsprechend dem Verhältnis der abgebenden Stimmen bei der letzten Wahl.

Bürgermeister Seidel, Kirchau, bittet im Namen der Bürgerlichen, dem Satzungsentwurf des Vorstandes zuzustimmen. Er sei in gemeinsamer Arbeit mit der anderen Seite vorbereitet worden. (Vorm b. d. Komm.) Der Redner bringt noch einen Abänderungsantrag ein und empfiehlt im übrigen, die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge abzulehnen.

Der Verhältniswahl werde die bürgerliche Seite nicht zustimmen,

da diese eine Politisierung und Verschlagung des Gemeinde- tages bedeuten würde.

Oberbürgermeister Dr. Hartenbeck (Freiberg) betont, daß man einen sachlich eingehaltenen Gemeindetag brauche. Er dürfte sich zum Landesparlament entwickeln.

Stadt. Herz, Leipzig, lehnt namens der Demokraten die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten ebenfalls ab. Das System der Verhältniswahl sei zweifellos das gerechteste, aber es wache sich allmählich zu einem Fluche aus und führe dazu, daß für einzelne Aufgaben nicht mehr diejenigen ausgewählt würden, die am beständigen dafür seien.

Stadt. Möhl, Dresden (Soz.) bestreitet, daß der Satzungsentwurf eine gemeinsame Arbeit der Bürgerlichen und der Sozialdemokraten sei. Seine Partei sei bei der Bevratung übereinstimmt worden.

Die Abstimmung

Für die Satzungsänderung ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Es wird zunächst paragrafweise abgestimmt. Die kommunistischen Anträge werden sämtlich abgelehnt, ebenso im wesentlichen die sozialdemokratischen. Auch verschiedene Paragraphen in dem Entwurf des Vorstandes erreichen nicht die Zweidrittelmehrheit.

Es erfolgt nun die Gesamtabstimmung über die bis dahin angenommenen Änderungen, da sowohl die Sozialdemokraten, als auch die Kommunisten dagegen stimmen, ist die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht. Damit sind sämtliche Änderungen abgelehnt. Es bleibt also, wie Oberbürgermeister Dr. Blüher verkündet, alles beim alten. (Große Beifall.) Jurus: Horuberger Schießen!

(Die Verhandlung dauert an.)

### Dertliches und Sächsisches Besetzung des Legationssekretärs v. d. Busch- Streithorst

Nach erfolgter Überführung von Berlin wurde am Dienstag der so früh verstorbene Legationssekretär von dem Busch-Streithorst in der Brust seines Vaters auf dem Johannisfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Unter den Kränzen, die um den Sarg, des Teckel Helm, Pallast und ein Villengebinde der freudigen Mutter zierten, gebreitet lagen, sah man diejenigen der Prinzessin Maihilde, des Auswärtigen

Ambtes, des Protokolls des Auswärtigen Amtes, der Königlich Ungarischen Gesandtschaft, des japanischen Gesandten, der Traditionskompanie und Offiziervereinigung seines Regiments, der Verbündung der Germanen und Baufleiter. Seinen des Katafals bilden die Rahmenmannschaft des Militärvereins Gardegarde mit der Haine die Wacht.

Unter der Trauergemeinde bemerkte man die Generale O'Sbyn, v. Müller, v. Gräfen, den preußischen Gesandten Grafen Schwerin und den Gesandtschaftsrat Klee vom Auswärtigen Amt.

Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer, Hofsprecher a. D. Rehler auf Grund des Konfirmations- und Trauypuchs des Entschlafeten. Gott lege der Familie und der Trauergemeinde eine ungelöste Frage auf, die Frage nach dem Warum des erschütternden plötzlichen Heimganges des teuren Toten. Dies Rätsel könne uns erst die Ewigkeit lösen. Gottes Gedanken seien höher denn die unserigen. Das Dunkel dieser Stunde solle dem Vichte der Herrlichkeit weichen. Darum gewinnen die Sprüche: „Es ist ein kostliches Ding, daß das Herz fest werde“ und „Siehe, ich bin bei euch alle Tage“ als tröstende Helfer an diesem Sarge ihre Bedeutung. Ein kostliches Leben sei vollendet worden. Gottes Sonne habe es durchdrungen. Doch hätten auch bittere Stunden nicht gefehlt. Jetzt säne es darauf an, ob wir verzweifeln oder innerlich Kraft gewinnen. Drei Dinge verleiht uns der Herr an dieser Bahre: die Gewissheit seiner Treue, die Kraft des Überwindens und die tröstende Zuversicht, daß Gott sein Gott der Trennung, sondern der Verbündung sei.

Nach dem Lied des Friedhofschors: „Loh mich geben!“ wurde der Sarg durch Mannschaften der Traditionskompanie zur Gruft getragen. Die Regimentssapele intonierte den Beethovenischen Trauermarsch. Als der Sarg verlief, setzte der Regimentsmarsch ein, die Haine neigte sich zum leichten Grabe. Nach Gebet und Segen traten die Leibdragenden heran, während klagnend das Lied vom guten Kameraden über das offene Grab hallte.

\* Das Konsulat von Venezuela befindet sich seit Dienstag-Vesper, Waldparkstraße 4. Öffnungszeit: 2 bis 3 Uhr nachmittags.

\* Gefangenekonzerte ohne Tanz sind veranstaltungssteuerfrei. Das Ministerium des Innern hat die Veranstaltungen der dem Sächsischen Sängerbund und dem Deutschen Arbeiterbund Sachsen angeklagten Gesangvereine als gemeinschaftlich im Sinne der Reichsbestimmungen über die Bezugungssteuer anerkannt. Ausschlossen von der Anerkennung sind jedoch solche Veranstaltungen, mit denen Anerkennung oder andere vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltungen verbunden sind.

\* Apothekenkonzerte zu vergeben. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Berechtigung zum Weiterbetrieb der Apotheke-Konzerte in Neukölln (Bogisl.) einem hierzu geeigneten Bewerber für seine Person zu erteilen. Bewerbungen sind spätestens bis zum 10. Januar 1929 bei der Kreishauptmannschaft Zwickau einzureichen.

### Aus dem Polizeibericht

Ein netter Freund

Sonnabend früh war ein 22 Jahre alter Klempner, der von einem Bergmännchen nach Hause gehen wollte, auf dem Steinpfad an der Elbe von Rämmel befallen worden und bewußtlos liegen geblieben. Als er wieder zu sich gekommen war, vermietete er seine Taschenruh mit Kette und einem Geldbetrag. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, lenkte sich sofort auf seinen Freund, einen zwanzigjährigen Hausburschen, der ihn begleitet hatte und dann verschwunden war. Als dieser nach Hause kam, wurde er von einem Kriminalbeamten in Empfang genommen. Er leugnete hartnäckig, der Täter zu sein. Erst als man das gestohlene Gut bei ihm vorband, gestand er die Tat ein.

### Cosmos-Seife

Stk. 35 Pf.

DIE BESTE FEINSEIFE



Porzellan, Kristall

Johann str. Anhäuser Moritzstr.

Geschichten". Mit der Aufführung des einaktigen Dramas „Frisch“ fand die schlichte Hörer einen würdigen Abschluß. „Alte Theaternachrichten“. In der Berliner Charité in der Braunschweiger Vorngasse fand Bölg in Alter von 8 Jahren vor dem Krieg angehörte, hat in Braunschweig im Zusammenhang mit Böschheimer das erste Operettentheater gegründet.

\* Rosengarts Geburtshaus als Nationalerbe. Nach einem Besuch des Steirischen Landtags soll das Geburtshaus Peter Roseggers in Apri bei Kriegsberg erworben und zum Nationalerbe erklärt werden.

\* Ein deutscher Bildhauer nach Afghanistan berufen. Der König Amanullah hat den Bildhauer Hermann Hoase aus Isenburg als Lehrer an die neue Kunsthalle nach Kabul berufen. Der Künstler wird schon in den nächsten Tagen dorthin abreisen.

**Der Gischtchrank des Britischen Museums**

Unter der Bezeichnung „Gischtchrank“ verstecken die öffentlichen Bibliotheken jene Abteilungen, in denen Bücher und Urkunden aufbewahrt werden, die nur Auserwählten zugänglich sind. Es kann sich hierbei sehr wohl auch um politische oder immer noch unsympathische historische Dokumente handeln; meistens aber wird jene Literatur in Frage kommen, die man im gelindsten Falle als erotisch, im schweren als pornographisch bezeichnet. Da die wissenschaftlichen Bibliotheken aller Städte und Länder eine Ehre darin seien, möglichst jedes irgendwann einmal erschienene Druckwerk zu bewahren, ist diese geschlossene Abteilung, dieser Gischtchrank, gewöhnlich recht umfangreich.

Den größten Gischtchrank der Welt besitzt eigenartigerweise das Britische Museum in London. Bei der notorischen Pride der Engländer mag das seltsam anmuten, und tatsächlich hat bis vor etwa dreißig Jahren die geschlossene erotische Abteilung des Britischen Museums auf Kenner einen einen faszinierenden Eindruck gemacht.

Da stark Sir Ernest Abbott, der als Bibliothekar weitberühmt und auch als Schriftsteller auf diesem Gebiete unter dem Namen Pisanus Forti nicht unbekannt, eine wundervolle Bibliothek. Dessen größte Biere war eine Sammlung von Don-Cirolote-Drukken, die in der Welt ihresgleichen nicht hat. Er hinterließ sie dem Britischen Museum, aber nur unter einer Bedingung: nämlich, daß die hervorragendste Bibliothek der Erde seiner ebenfalls unvergleichlichen Sammlung erotischcher Schriften widmete. Diese Bibliothek verlor lange hin und her, denn ihr ostenglisches Herz kräute sich natürlich sozusagen mit Händen und Füßen gegen die Summung. Aber schließlich siegte die Vernunft: man nahm, um die Don-Cirolote-Sammlung zu bekommen, den riesigen Vorrat wertvoller Erotik in Kauf. Lange Zeit ist die Sammlung streng hinter Schloß und Riegel gehalten worden, und erst in den letzten Jahren war es wenigen Forschern gestattet, sie zu betrachten und in Hochblättern Veröffentlichungen aus ihr zu bringen.

## Nachrichten aus dem Lande

Rechtsseitig dem Tode entzogen

Pirna. Im Sonntagnachmittag kam in der Schiffsvorstadt ein Familienvater nach Hause und wollte sich in Abwesenheit einer auf Aufwartediensten befindlichen Tochter das Mittagessen auf dem Gasbahn wärmen. Er ließ jedoch nachher aus Unschlack am dem Gasbahn offen stehen und legte sich dann auf den Divan, um zu schlafen. Da in der Küche pieplende Insekten befanden und stellten um. Die größere Tochter war noch imstande, zur Mutter zu eilen und diese von dem Vorfall zu benachrichtigen. Ein rätsel herbeigerufener Samariter gab den Kindern Milch. Die Kinder erholteten sich auch bald wieder. Der Vater war in nicht ganz nüchternem Zustand nach Hause gekommen, was auch der Grund dafür gewesen sein mag, daß er unachtsam mit dem Gasbahn umgegangen war. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen ergaben, daß dem Vater eine lächerliche oder vorläufige Handlung nicht nachgewiesen werden konnte, sondern daß lediglich eine durch den Zustand des Vaters herbeigeführte Unachtsamkeit vorliege.

Das Auto im Straßen Graben

Großenburg. Auf der vom nassen Schneeschlitter glatten Stadtstraße kam der Wagen eines Zwicker Kaufmanns ins Rutschen und Schleudern. Um größeres Unheil, das auf der ziel abfallenden Straße leicht hätte entstehen können, zu verhindern, steuerte der Chauffeur den Wagen in den Straßen Graben, wo er umstürzte. Dabei wurde die mitfahrende Tochter des Besitzers erheblich verletzt. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Eisenbahntrevel

Bittau. Ein unerhörter Bahntrevel wurde am Sonntag auf der Kleinbahnlinie Bittau-Reichenau verübt. Wahrscheinlich angetrunke Burschen legten beim städtischen Schlachthof in Bittau eine 4,20 Meter lange Eisenbahnschiene über das Gleis, die aber von dem Frühzug 5,40 Uhr zur Seite geschleudert wurde. Weiter wurde an anderer Stelle verlucht, eine Weiche umgestellt. Auch eine Verbotsstafel wurde herausgerissen und über die Schienen gelegt. Der Frühzug nach Dubin wurde dadurch zum Halten gezwungen. Die Reichsbahndirektion hat zur Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

## Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Berichterstatter und dem Sächsischen Sportverein vom 4. Dezember

Görlitz: — 3 Grad, bedeckt, windstill, 15 cm Schneetiefe, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel gut.  
Altenberg: — 3 Grad, bedeckt, schwacher Nordwind, 10 cm Schneetiefe, 8 bis 5 cm Reuschne, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.  
Zinnwald-Georgenfeld: — 4 Grad, nebelig, schwacher Nordwestwind, 30 cm Schneetiefe, 8 cm Reuschne, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.  
Ripdorf-Wartenfelde: Nullpunkt, wolfs, nebelig, schwacher Nordwind, 12 cm Schneetiefe, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel sehr gut.  
Schellerhau: — 4 Grad, bedeckt, schwacher Westwind, 20 cm Schneetiefe, 8 bis 5 cm Reuschne, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.  
Oberwiesenthal: — 3 Grad, nebelig, lebhafter Nordwind, 20 cm Schneetiefe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.  
Frauenstein: — 1 Grad, wolfs, nebelig, schwacher Nordostwind, 5 cm Schneetiefe, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel auf Holzbohlen möglich.  
Kaufaberg-Pöhlberg: — 3 Grad, bedeckt, windstill, 18 cm Schneetiefe, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel gut.  
Oberwiesenthal: — 3 Grad, bedeckt, schwacher Nordwind, 45 cm Schneetiefe, hart verweht, Ski und Rodel sehr gut.  
Hützelberg: — 6 Grad, wolfs, nebelig, lebhafter Nordwind, 22 cm Schneetiefe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.  
Bad Elster: — 1 Grad, wolfs, schwacher Nordwind, 15 cm Schneetiefe, gleichmäßige Schneedecke, Ski und Rodel gut.

## Wetternachrichten aus Deutschland

vom 4. Dezember 1928. Nachdruck verboten.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Wind	Wetter	Geb.	Geb.	Geb.
	bis Ühr	höchste gegr. Tages					
Dresden	+ 1	+ 3	+ 1	WNW	2	4	01
Weißer Hirsch	+ 0	+ 2	- 0	W	2	4	1
Reitz	+ 2	+ 5	+ 2	NW	2	4	02
Zittau-Hirsch	+ 1	+ 2	+ 1	NW	2	4	1
Chemnitz	+ 0	+ 1	- 1	NNW	2	4	04
Annaberg	- 2	+ 0	- 3	NW	1	8	1
Richelsdorf	- 6	- 2	- 6	N	3	8	52
Trotha	- 3	- 2	- 5	SSW	5	8	02
Hamburg	+ 5	+ 4	+ 1	N	1	8	90
Naumburg	+ 3	+ 5	+ 1	ONO	1	3	1
Sielitz	+ 0	+ 6	- 0	W	1	2	—
Danzig	+ 4	?	+ 4	NNW	3	3	?
Berlin	+ 3	+ 4	+ 1	NW	1	4	01
Breslau	+ 3	+ 2	+ 1	NNW	2	4	5
Frankfurt	+ 4	?	+ 3	SW	—	8	—
München	- 0	+ 1	- 1	WNW	2	6	1

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkig, 1 heiter, 2 halbdurchdr., 3 wolzig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, - Kältegrade. \* An den letzten 24 Stunden Wert aus das Quadratmeter.

Kältegradverteilung

Hohes Druck über 770 Millimeter von Westeuropa bis Deutschland; Kern 778 Millimeter von Mittelfrankreich bis Mittel- und Süddeutschland; hoher Druck über 770 Millimeter Südsland; Depression unter 700 Millimeter Südosteuropa; Depression über dem nordwestlichen und nördlichen Europa.

Weiterlage

Vom Azorenhof hat sich ein Hochdruckkern abgespalten und ostwärts in Bewegung gesetzt. Er erfreut sich heute morgen mit 778 Millimeter von Mittelfrankreich bis nach Mittel- und Süddeutschland; in seinem Bereich ist das Wetter nur vereinzelt örtlich heiter, sonst wird verbreiteter Nebel und nebelige Trübung (Hochnebel) angetroffen. Randstürmen der Iberoeuropäischen Depression reichen heute früh noch bis Schlesien und Bayern, wodurch es dort noch zu Regen und Schneefall kommt. Die Temperaturverhältnisse haben sich wenig geändert, bis in die Ebene herab kam es örtlich zu leichtem Nachfrust, auch tagsüber anhaltenden Frost hat nur das obere Erzgebirge. Da nennenswerte Niederschläge in den letzten 24 Stunden nicht gefallen sind, so ist die Schneelage nahezu die gleiche geblieben. Das erwähnte Hochdruckgebiet bleibt voransichtlich für die Witterung auch morgen noch bestimmend. Es ist daher mit nur teils ausladendem, teils nebelig geprägtem Wetter bei nicht wesentlich geänderten Temperaturen zu rechnen.

Witterungsansichten

Teils ausladendes, teils nebelig getrübtes, ruhiges Wetter, Nachfrust; drückt die zur Ebene herab tagsüber Temperaturen über Raum; oberes Erzgebirge einige Grade Nachfrust und auch tagsüber vorwiegend trockner Wetter; höher Berglagen aufgrund Temperaturumkehr mit der Höhe Wärmetrade möglich; Gebirge (schwache bis mäßige Winde veränderliche Richtung).

Anmerkung: Die Wettervoransage gilt ständig vom Spät-nachmittag des Ausgabetages bis zum Abend des folgenden Tages.

Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte gestattet.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Stadt	Mo-	Do-	Von	Rim-	Bram-	Met-	Ver-	Mar-	Dresden
1. Dez.	+ 15	- 52	+ 16	+ 36	+ 43	+ 36	+ 78	+ 36	- 110
2. Dez.	+ 16	- 51	+ 15	+ 35	+ 42	+ 35	+ 78	+ 35	- 114

— „Dresdner Nachrichten“ —

# Theodor Reimann



Geschmackvolle preiswerte Neuheiten

Einzelsofas und Garnituren  
Blumentische und Ruhestühle  
Nahständer und Nähkörbe  
Wäscheschränke u. Papierkörbe  
Teetische und Rauchtische  
Dielenmöbel in Schleiflack

Königstr. 3

Ruf: 54694 · Älteste u. größte Fabrik am Platze

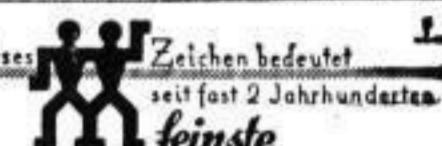
Strichleider

b. gr. Mode, Buß. u. Rock,  
anzüg. Blüten u. 12.25,  
Kinderkleider von 1.50 an,  
große Auswahl in modern.  
Damenmode. Weinen u. m.  
Textilkunst Gläser,  
Christianit. u. L. Kleintab.



## Bernickeln

Vollieren und Färben aller Metalle  
Schmieden und verzieren  
Saxonia, Baugasse 37. Bernickeln 2000



J-A. HENCKELS SOLINGEN  
ZWILLINGSWERK-MESSERSCHMIEDE seit 1731

Verkaufsstelle Dresden-A., Seestra. 1

Poliertes Schlafzimmer

Imm. Großküche bei aptos Möbel, beide Werkstätten  
arbeit, fabrik., mit voll. Gar. befindl. Umlieb. halb  
anno billig zu verkaufen. Wendstädterstr. 15, II. L.

Eine gehobene allgemein verlässliche Ausbildung über

## Wunder im Menschen,

über die wahren Heilkräfte im menschlichen Körper gibt jedem Leidenden unserer 48 Seiten starke illustrierte Waldflora-Broschüre, die man in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlose erhält.

## Waldflora

— kein Tee! —

sind die bewährten, ärztlich empfohlenen Blüten- und Kräuter-Spezialitäten, die schon Tausende von Menschen auf dem natürlichen Wege zu neuer Lebenskraft und Lebensfreude geführt haben.

Georg Röd. Plüg & Co., Gera (Th.)

## Schokoladen-Tiere

Selbmann, Grenadierstraße

## Unter den Weihnachtsbaum ein Fahrrad



## Sonder-Angebot!

Trotz bevorstehender Monopolspur - Preiserhöhung

1/4 Flasche 4 3.50

bei 10 Flaschen 4 3.40

Heinrich Thomschke,  
Dresden-A., Große Kirchgasse 2  
Ruf 26302.

ATOC

Pelza

Mäntel Jacken Sport-Pullover Geh-Pullover Maß-Anfertigung Umarbeitungen

Carl Huhn & Sohn

Gegen 1870 - Amalienstr. 7 - Gegen 1870



Auch gegen leichte Monatsraten

„Grammophon“ Max Wendlandt  
nur Prager Str. 21, Ecke Struvestr.

# Börsen- und Handelsteil

## Bei nachlassender Unternehmungslust unheimlich

### Berliner Börse vom 4. Dezember

Die Börsenlage hat sich gegenüber den Vorlagen ungünstiger gestaltet. Das Geschäft zeigt mit Ausnahme weniger Spezialpapiere deutliche Ermüdungserscheinungen, nachdem es sich vorübergehend etwas belebt hatte. Die Börsenpfeilulation legte größere Zurückhaltung an den Tag und nahm überwiegend Tauschoperationen der verschiedenen Werte in A. G. und Elektro. Lieferungen vor, da man bei diesen Gesellschaften mit irgendwelchen Transaktionen rechnet, außerdem wurde die A. G. G. in gewisse Kombinationen mit der Brüsseler Trustina gebracht. Während diese beiden Papiere anogen (A. G. G. + 4,12%, Lieferungen + 3%), war die Tendenz fast durchweg uneinheitlich und allgemein schwächer. Die Ausführungen der preußischen Handelskammer über den inhaltenden Konjunkturrückgang, ferner der angespannte Ultimoausweis des Reichsbank und die schlechte Haltung der Montanallianz vermochten naturgemäß die Grundstimmung nicht anzutragen, sondern trugen im Verein mit schlechteren Tendenzmeldungen von den heutigen wechselseitigen Auslandsbörsen eben zu Verkäufen bei. Selbst die ausländischen Interessen an deutschen Wertpapieren legten sich Zurückhaltung auf. Die Geldmarktlage zeigte keine Entspannung, Tagesgeld 8 bis 9,5%, Monatsgeld 8 bis 9,5%, Warenwechsel 6,875 bis 7%. Im Devisenverkehr war das Geschäft international sehr still, so daß keinerlei Kursbewegungen eintreten.

Am Montanmarkt stiegen Hohenlohe auf Interessenten um 6% und Schles. Bunt wiederum auf Grund der internationalen Sinsverhandlungen um 2,25%. Dagegen lagen vor allem die westlichen Kohlenaktien bis 4%, außerdem Mannesmann 3,825% schwächer. Am Marktmarkt baute sich im Kreisverkehr die Aktien der Rott-Industrie-A.-G. auf Grund von angeblichen Verwaltungsäusserungen um 6 bis 6,5%. Von den amtlich notierten Aktien zogen Wester-egels um 2,25% an. G. G. waren freundlich + 2%. Von Elektro-aktien verloren im Gegenzug zu den eingangs genannten Papieren Siemens 3,25% und Schuckert 3,75%. Bankaktien und Schiffahrtsaktien bröckelten ab, ebenso Maschinenfabriken und die meisten Metall-

werte (Metallbank - 3,5%). Von Textilwerten gaben Edibr 1% her, obwohl man glaubte, daß der Aussichtsrat heute die Ausschüttung von 10% Dividende und außerdem 10% Bonus, sowie ein Bezugsdreieck im Verhältnis von 3:1 beschließen werde. Bestätigt wurde diese Version nicht. Im übrigen ist noch hervorzuheben: Deutsche Linoleum + 3,25%, Thür. Gas + 2,25%. Deutsche Staatsrenten gut behauptet. Auslandskunden nachgebend. Nach Bekanntgabe der ersten Kurte wurde die Haltung an den Aktienmärkten einheitlich schwächer.

### Dresdner Börse vom 4. Dezember

Im Gegensatz zu Berlin verkehrte heute die hierige Börse in überwiegend ruhiger Haltung. Bei teilweise belebtem Geschäft konnten sich auf dem Aktienmarkt verschiedentlich recht beachtliche Kurssteigerungen durchsetzen, während die Abschwächungen, ausgenommen in Polyphon, belanglos waren. Rentenwerte blieben unverändert.

Bevorzugt wurden wiederum Bankaktien, und zwar namentlich in Brauband mit + 7, Commerz. und Privat-Bank mit + 4,5, Sachsen-Bank mit + 3,5, Reichenbach mit + 2,5, Dresden und Darmstädter Bank mit je + 2,5. Auch Maschinen- und Metallindustriekonten begegneten zum Teil einer Beachtung, besonders in Schubert & Salzer + 7,25, Schönbr. + 2,25, Sachsen-Hütte + 3, Edibr + 2 und in Dresden Strichmühlen + 1,5. Auf der Gegenseite nutzten sich Papien einen weiteren Abstand von 8, sowie Polyphon einen solchen von 2,5 gefallen lassen. Bei Textilwerten interessierten namentlich Industriewerte Plauen + 4, Valencienne und Graeber Strichmühle je + 1,5. Dagegen waren Dresdner Gardeinen und Blaueule leicht abgeschwächt. Von diversen Industriekonten konnten v. Heyden ihre Aufwärtsbewegung um weitere 3,5 fortsetzen; auch Erbholz wurde 2,5 und Gebr. Hörmann 1,5 höher bewertet, wogegen Polyphon einen empfindlichen Verlust von 10 zu verzeichnen hatten. Hohenlohe neigten Arty Schulz 2 nach unten. Elektrowerte und Brauereikonten lagen ziemlich still und veränderten sich nennenswert nur in Elektro mit + 4,5, Bergmann mit + 2, Berliner Kind mit + 3 und in Althoffenburger mit + 2,5. Bei den Aktien der Papierfabriken begegneten Vereinigte Bauphener + 8,

Vereinigte Strohstoff + 2 und Mimosa + 1,5 einige Beachtung. Als leicht rückgängig erwiesen sich die Aktien der Dresdner Aluminipapierfabrik und der Vereinigten Fabrikphotographischer Papiere mit je - 1,5. Keramische Werte lagen fest in Somag mit + 3,25 und in Kahla mit + 3, dagegen schwächer in Glassfabrik Broitzow mit - 2,75 und in Rosenthal mit - 2.

### Terminkurse

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Ultimo-Tege im b. leichten: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 141,0, Brauband 188,0, Commerz. und Privat-Bank 198,5, Darmstädter Bank 201,0, Deutsche Bank 175,0, Disconto-Gesellschaft 186,25 bez. Br. bis 185,75 bez. G., Dresden-Bank 175,0, Sachsen-Bank 206,0, Bergmann 244 bis 245,0, Wunderer 122,0, Polyphon 480,0, Schubert & Salzer 265,0.

Besondere Kurse für einzelne Credit- und Pfandbriefserien, Stadtanleihen usw.: 4%ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 23 8,0, Serie 24 8,0, Serie 25 8,0, Serie 26 4,25, Serie 27 2,75, Serie 28 1,5, Serie 29 1,1, Serie 40 0,95, Serie 41 0,4, Serie 42 0,8, Serie 43 0,05.

### Junge Aktien

Bank-Aktien: Brauband 170%, Sachsen-Bodencreditanstalt 102, Papierfabrik-Aktien: Mimosa 202, Vereinigte Strohstoff 206, Vereinigte Cellstoff 127,5.

### Maschinenfabrik-Aktien: Schleicher Waggon 117.

Textil-Aktien: Zwickauer Baumwolle 54%, Zwickauer Baumwolle 200, Valencienne 110%, Dresden Gardinen 181%.

Beschleunigte Industrie-Aktien: Polyphon 455, Erzgebirgsche Holzindustrie 116.

### Keramische Werte: Kahla 120.

Elektrizitätswerte: Sachsenwerk 188.

## Leipziger Börse vom 4. Dezember

Im Termin- und variablen Verkehr war die Umschlagsfähigkeit besonders zu den ersten Kurzen sehr gering. Anfangs waren in den meisten Werten leichte Kurssteigerungen festzustellen, die sich aber nicht beibehalten konnten. Schwach tendierten vor allem Polyphon,

## Dresdner Börse vom 4. Dezember 1928

Aktien-Kurse im Reichsmark-Prozenten Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM für angegebene Einheit = RM für eine Mill. PM \$ = RM für 1 Milliarde PM. \*\* = Papiermarktkurs. (Ohne Gewähr.)

Staats- und Stadtanleihen, Pfandbriefe, Sachwertanleihen			Zins%	4. 12.	3. 12.	%Div	4. 12.	3. 12.	Transport-Aktien
Zins%	4. 12.	3. 12.							
8 D. Wertb.-Anl. v. 23	10-1000	92,0	G	92,0	G	8 Mhd. Bkr. Gptb. I	95,0	G	95,0
8 do. do. 10-1000	87,5	0	87,5	0	do. do. III	95,0	G	95,0	8 Debr. Unger
8 Reichsanl. v. 1921	97,0	0	97,0	0	do. do. IV	95,0	G	95,0	0 Union-W. Radeb.
8 Dtsch. R.-Sch. K.	95,0	0	95,0	0	do. do. V	97,25	0	97,25	0 Union-Wkz. Dtsch.
8 Sachs-St.-Anl. v. 27	78,0	0	78,0	0	do. do. VI	97,25	0	97,25	0 Ver. Eschbe.-W.
7 do. Schatzanw. I	98,0	0	98,0	0	do. do. VII	97,3	0	97,3	0 do. Vorzugs-A.
7 do. do. II	95,7	0	95,7	0	do. do. VIII	95,0	G	95,0	0 Ver. Met. Haller
8 D. Rkspostsch. I	95,0	0	95,0	0	do. do. IX	95,0	G	95,0	0 Zitt. Manch.-Fahr.
8 do. II	95,0	0	95,0	0	do. do. X	95,0	G	95,0	
8 S. Landesk. G.-R. I	95,0	b	95,0	b	do. do. XI	95,0	G	95,0	
8 do. do. IV	96,5	0	96,5	0	do. do. XII	95,0	G	95,0	
8 do. do. Aufl. III	80,0	0	80,0	0	do. do. XIII	95,0	G	95,0	
8 Dtsch. Auslossch. Abisch. Altbes.	51,05	b	51,0	G	do. do. XIV	95,0	G	95,0	
8 do. Neubes.	15,0	0	14,95	b	do. do. XV	95,0	G	95,0	
8 D. Wertb.-Anl. v. 23	100,0	0	100,0	0	do. do. XVI	95,0	G	95,0	
8 D. Schutzges.-Anl.	6,5	0	6,5	G	do. do. XVII	95,0	G	95,0	
7 Dresden-Stadtanl. I	83,575	0	83,55	b	do. do. XVIII	95,0	G	95,0	
7 Riesaer-Stadtanl.	42,0	0	42,0	G	do. do. XIX	95,0	G	95,0	
7 Zwickauer-Stadtanl.	91,0	0	90,5	G	do. do. XX	95,0	G	95,0	
7 Dresd. Urdr. u. Hyp.	97,0	0	97,0	0	do. do. XXI	95,0	G	95,0	
8 A.-Gldsch. II	97,0	0	97,0	0	do. do. XXII	95,0	G	95,0	
8 do. do. III	97,0	0	97,0	0	do. do. XXIII	95,0	G	95,0	
8 do. do. VII	97,5	0	97,5	0	do. do. XXIV	95,0	G	95,0	
8 D. Schutzges.-Anl.	6,5	0	6,5	G	do. do. XXV	95,0	G	95,0	
7 do. do. II	83,375	0	83,35	b	do. do. XXVI	95,0	G	95,0	
7 Riesaer-Stadtanl.	42,0	0	42,0	G	do. do. XXVII	95,0	G	95,0	
7 Zwickauer-Stadtanl.	91,0	0	90,5	G	do. do. XXVIII	95,0	G	95,0	
7 do. do. IV	97,5	0	97,5	0	do. do. XXIX	95,0	G	95,0	
7 do. do. V	97,5	0	97,5	0	do. do. XXX	95,0	G	95,0	
7 do. do. VI	97,5	0	97,5	0	do. do. XXXI	95,0	G	95,0	
7 do. do. VII	97,5	0	97,5	0	do. do. XXXII	95,0	G	95,0	
7 do. do. VIII	97,5	0	97,5	0	do. do. XXXIII	95,0	G	95,0	
7 do. do. IX	97,5	0	97,5	0	do. do. XXXIV	95,0	G	95,0	
7 do. do. X	97,5	0	97,5	0	do. do. XXXV	95,0	G	95,0	
7 do. do. XI	97,5	0	97,5	0	do. do. XXXVI	95,0	G	95,0	
7 do. do. XII	97,5	0	97,5	0	do. do. XXXVII	95,0	G	95,0	
7 do. do. XIII	97,5	0	97,5	0	do. do. XXXVIII	95,0	G	95,0	
7 do. do. XIV	97,5	0	97,5	0	do. do. XXXIX	95,0	G	95,0	
7 do. do. XV	97,5	0	97,5	0	do. do. XL	95,0	G	95,0	
7 do. do. XVI	97,5	0	97,5	0	do. do. XLI	95,0	G	95,0	
7 do. do. XVII	97,5	0	97,5	0	do. do. XLII	95,0	G	95,0	
7 do. do. XVIII	97,5	0	97,5	0	do. do. XLIII	95,0	G	95,0	
7 do. do. XVIX	97,5	0	97,5	0	do. do. XLIV	95,0	G	95,0	
7 do. do. XVII	97,5	0	97,5	0	do. do. XLV	95,0	G	95,0	
7 do. do. XVIII	97,5	0	97,5	0	do. do. XLVI	95,0	G	95,0	
7 do. do. XVIX	97,5	0	97,5	0	do. do. XLVII	95,0	G	95,0	
7 do. do. XVII	97,5	0	97,5	0	do. do. XLVIII	95,0	G	95,0	
7 do. do. XVIII	97,5	0	97,5	0	do. do. XLIX	95,0	G	95,0	





Copyright by Verlag Bechhold, Braunschweig

17. November.

Aber Elisabeth von Olnika war trotz ihrer sogenen Idee sehr vorsichtig! Sie traute keinem Menschen, Männer am wenigsten. Bevor sie Bonin nicht auf Herz und Nieren geprüft hätte, müste sie schwärmen. Denn sie verfügte nicht die mindeste Lust, ihre aufbezahlte Stellung zu verlieren.

Gleichzeitig sprach sie zu ihrem Begleiter: „Sie können mich ja bei Gelegenheit besuchen. Abends habe ich Zeit genug. Dann können wir uns über diese Dinge unterhalten. Für die Straße eignet sich dieser Geländefrost nicht.“

Walter Bonin wandte sich dem Fräulein mit einem jähnen Ruck zu. Hatte er recht gehört? Sie lud ihn ein? Sie, die sonst so unnahbar und angefroßt war? Wenn er sie zur Bundesgenossin gewinnen könnte! Ja, dann hätten seine Nachtpläne eine sichere Grundlage!

Hörig rückte er hervor: „Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie auf der Stelle. Werden Ihre Angehörigen nichts dagegen einzuwenden haben?“

Sie lachte spöttisch: „Ich bin ganz allein. Kommen Sie nur!“

Nun sah er ihr in ihrem Zimmer gegenüber, das nachttern, fast öde erschien. Darüber half auch nicht die peinliche Sauberkeit hinzu. Es schien, als wolle das Fräulein alles vermeiden, was Behagen schaffen könnte. Und auch ihr Ton klang frostig, als hätte sie längst das Freuen verlernt.

Bonin aber forschte sie aus: „Ist es denn wahr, daß Fritz Lohusen Fräulein Möllenkamp liebte?“

„Das ist sie betraten wollte, heißt ja. Von Liebe weiß ich nichts. Solche Herren haben ja doch kein Herz. Die betraten nur den Geldbeutel.“

„Wie kommt denn das Herwürfnis zwischen den beiden?“

Fritz Lohusen lud Fräulein Rita zu einem Sonntagsausflug ein. Als es dann aber soweit war, fuhr er allein davon. Selbstverständlich gab Fräulein Rita ihm sofort den Kaufauftrag und verlobte sich mit dem jüngeren Bruder.

Bonin schüttelte zweifelnd den Kopf. So sehr ihn auch der Hass gegen Fritz Lohusen verbunden mochte, so schien ihm doch diese Handlungsweise dem Wesen des jungen Industriellen zu widersprechen.

Fräulein von Olnika fuhr auf: „Sie glauben mir wohl nicht? Oh, da könnte ich Ihnen noch ganz andere Dinge erzählen! Nur bin ich dabei die Feindtrage gewesen!“

Wie entgeistert harrte Bonin die Sprecherin an. Die war wohl nicht ganz bei Trost! Denn er verstand diese Ausstellung dahin, als hätte Fritz Lohusen auch mit ihr ein Verhältnis gehabt. Und das stöhnte ihm erst recht unglaublich. Sein Zweifel feuerte das Fräulein immer mehr an. Vielleicht überfielen sie auch das Bedürfnis, daß, was sie seit Jahren für sich behalten hatte, obgleich es sie beschäftigte, einem Menschen anzuertrauen. Und so erzählte sie die Geschichte ihrer unglücklichen Liebe, die durch den Juntorchel kalten Herzens gemordet worden war.

Ja, das sah Fritz Lohusen schon eher ähnlich! Entsprach das nicht einem jener Gedankenläufe, mit denen er sich heute geäußert hatte: Fritz Lohusen hätte gern gewollt, daß der einfache Ingenieur seine Blicke beachtend zu einer Bundesgenossin erhob, und fogleich griff er ein und suchte Adele für sich selbst zu gewinnen!

## — „Dresdner Nachrichten“ —

Eines hörte er aus den Worten des Fräuleins deutlich heraus: Sie hörte Fritz Lohusen nicht weniger als er! Als Bundesgenossin war sie von dem größten Wert. Ob sie aber auf seine Pläne eingehen würde?

Es kam auf einen Versuch an. Verraten würde sie ihn gewiß nicht.

Sie aber kam ihm auf baldem Wege entgegen, verstand seine leisen Andeutungen sofort. Und begann endlich zu raunen: „Ich kenne keine Geheimnisse wie kein anderer Mensch. Es handelt sich um zwei Erfindungen, die zweifellos keinen Wert haben müssen. Würde er sie denn so geheim halten? Mir aber diktiert er alle diese Dinge bis in die ge ringsten Einzelheiten in die Feder. Alles! Ich muß das Diktat dann mit der Schreibmaschine in zwei Abzügen ver vielfältigen. Aber ich nehme drei! Weil ich längst ahnte, daß ich diese Abschrift würde brauchen können. Verstehen Sie, was das bedeutet, Herr Doktor Bonin?“

Ob er verstand! Das war ja mehr, als er in seinen kühnsten Träumen erwartet hatte! Diese Mitteilung ereigte ihn so stark, daß er geraume Zeit melkte, seinen Sinnen nicht trauen zu dürfen. Misstrauen sprang ihn an. Horschend ruhten seine Blicke auf ihr. Sie hielt ihren Kopf, lächelte fast froh und siegesgewiß. Denn sie sah, daß im Herzen dieses Mannes eine Flamme brannte, die sie nur zu föhren brauchte.

„Gott heil!“ sang Bonins Stimme: „Und ich kann mich auf Sie verlassen?“

„Wie auf sich selbst!“

„Sie wollen mir wirklich die Durchschläge aushändigen?“

„Was ich versprochen habe, das halte ich auch!“

„Wann wird das geschehen?“

„Wir müssen vorsichtig sein, Doktor Bonin! In meiner Wohnung dürfen Sie mich nicht wieder besuchen. Bavor sind wir hier vor Lauschern sicher. Aber es könnte auffallen, wenn Sie öfter zu mir kämen. Man würde vielleicht erst andere Schlüsse ziehen, die für mich nicht weniger peinlich wären. Ich schlage darum vor, wir treffen uns nächsten Sonntag am Hauptbahnhof in Elsen. Niemand wird es erstaunlich finden, daß wir uns begrüßen und einige Worte wechseln. Und mehr ist ja nicht erforderlich. Werden Sie kommen?“

„Wie können Sie fragen?“

Und nun besprachen sie rasch alle Einzelheiten, und beide triumphierten, weil sie Nähe an Fritz Lohusen nehmen konnten.

Gedankenvoll ging Walter Bonin nach Hause. Ussupow sollte die Papiere erhalten! Das war der Mann, der über die notwendige Energie und auch über die Mittel verfügt, um Lohusens Pläne zur Ausführung zu bringen. Und ihm konnte keiner etwas anhaben!

Theodor Wassiliensis Ussupow räkelte sich auf dem verschlissenen Sofa seines einfachen Hotelzimmers. Grummig stützte er vor sich hin: „Gnade Gott diesem Bonin, wenn er mich zum Narren hält und aussbleibt!“

Jedesmal, wenn sich Schritte der Tür näherten, fuhr Ussupow auf. Doch flachend stieg er sich immer wieder auf das schäbige Sofa hinauf. Warum in aller Welt kam nur Bonin nicht? Hielte er seine Stellung in Devenhag für so geschert, daß er meinte, ihn nicht mehr fürchten zu müssen?

Endlich pochte es leise an der Tür. Theodor hatte sich gerade eine frische Zigarette angezündet und stand mit verschränkten Armen am Tisch, als Bonin eintrat. Mit der Miene eines Diktators, der über Leben und Tod gebietet, nahm er den Doktor in Empfang. Ohne auf dessen Gruß zu achten, herrschte er ihn an:

„Barum kommen Sie zu spät, Doktor Bonin? Meinen Sie, ich hätte Lust, eine Stunde vergebens auf Sie zu warten? Besichtigt das in Zukunft noch einmal, dann lernen Sie mich von einer anderen Seite kennen!“

Die groben Worte schienen auf Bonin durchaus keinen Eindruck zu machen. Gelassen schob er sich einen Seifel herbei, stieß sich gleichfalls eine Zigarette an, passte erst gemächlich und meinte endlich:

„Regen Sie sich nur wieder ab, lieber Freund. Wenn Sie erst alles erfahren haben, dann werden Sie meine Unpünktlichkeit bestimmt verstehen.“

Nun sprang Ussupow wirklich auf.

„Donnerwetter, das ist ja überraschend schnell gegangen. Geben Sie her!“ Hierzu streckte er beide Hände nach dem Papierbündel aus, das Bonin aus der Innentasche seines Rockes zog. Mit flackernden Blicken überflog er das umfangreiche Schriftstück und warf es höhnisch lachend auf den Tisch: „Schon wieder diese kindliche Suleret mit den Strahlen! Damit lockt man doch keinen Hund hinter dem Osterweg! Weinen Sie, dafür gäbe mir ein Mensch, wenn er nicht gerade ein übergeschuppter Wissenschaftler ist, auch nur einen

Doch Doktor Bonin ließ sich nicht so leicht entmutigen. Er pflanzte sich vor Ussupow auf und redete eindringlich auf ihn ein:

„Hören Sie, lieber Freund, habe ich nicht den Beweis gezeigt, daß ich meinen ganzen Spürsinn aufgewandt habe, um wenigstens so viel zu ergattern? Gibt uns das nicht die Gewähr, daß auch die genaue Anweisung über die Kohleförderung in meine Hand gelangt?“

„Wie haben Sie es denn angefangen, diese Papiere zu erhalten?“

Bonin machte ein recht geheimnisvolles Gesicht und meinte schließlich: „Es hat mich viel Arbeit und viel Scharfheit gekostet — vom Gelde, das ich dabei aufgewendet habe, ganz zu schweigen —.“

Herrlich unterbrach ihn der Russe: „Reden Sie keinen Unsinn, Bonin! Nur durch eine vertraute Hilfskraft Lohusens Sie in den Besitz dieser Aufzeichnungen gelangt sein. Stimm't's?“

Walter Bonin wand sich noch ein Weilchen. Aber Ussupows Blicke ruhten mit so angewandter Gewalt auf ihm, daß er sich schließlich zu einem Bekennen bequemen muhte.

„Nicht wahr!“ meinte der Russe anerkennend; „das ist freilich ein Weg, an den wir beide nicht gedacht haben, der aber doch sehr erfolgversprechend ist!“

Er kostete aber auch viel Geld! Sie können sich schon denken, daß ich ordentlich schmerzen muhte, bevor ich Lohusens Vertraute für mich gewann. Ich selbst bin nicht in der Lage, derartige Aufgaben zu tragen!“

Walter Bonin blinzelte vor Erwartung mit den Augen. Sollte er sich denn für nichts und wieder nichts an den Russen verkaufen haben?

Der aber wirkte geblieben, lächle brutal und meinte:

„Nun reden Sie bloß keinen Stuh, lieber Doktor! Als ob ich nicht die Menschen kenne! Ja, wenn es sich um ein kleines, blaues Schreibmädel handelt, dann wollte ich das geltend machen. Sie sind wohl aus Leichtfert oder irgendwelchen anderen Grund nicht Geschlechte zugänglich. Aber es handelt sich ja um die Vertraute Lohusens! Da steht irgend etwas dahinter! Sie haben ihr keinen Pfennig bezahlt!“

Das Gesicht des Doktors verzerrte sich. Es lag in diesem Augenblick einer Teufelskralle nicht unähnlich. Die Wut würgte ihn. Die Gier nach Geld hatte ihn gepackt. Genüßlich wollte er sie verloren, die nur für den Mammon zu haben waren. Wieviel er sonst sein verpfusches Dasein ertragen? Alles, was in ihm gut und edel gewesen war verloren, seit ihm die Leidenschaft zu Adole beherrschte. Nun war er ausgelaugt wie ein toter Krater.

„Halt heiße war seine Stimme.

„Soll ich etwa die Auslagen, die mir für Sie erwachsen, aus meiner Tasche bezahlen? Das können Sie unmöglich von mir verlangen!“

(Fortsetzung folgt.)

... und Ihren Kaffee kaufen Sie doch bei Chriss & Kürbich, Webergasse.



## Kaffee

das Pfd. 2.60 3.20 3.60  
4.00 4.40 4.60 4.80

## Tambour-Kaffee-Rösterei

O. m. b. H.  
Dresden-A.1, Marienstr. 16  
Fernruf 15083

Papperiß,  
die alte gute Weinküche  
Schoffelstr. 7.

Gebr. Möbel-Möbel  
ganz Einfachungen.  
Federbett, Flanzen, Kauft  
wohlk., Galmitz. 31,  
Erda. Tel. 19718.

## Badzutaten

Mandeln, Rosinen, Zitrone

in bekannter Güte

hauen Hausfrauen wieder beim

## Chocoladen-Hering



## Skunks

Der beste und preiswerteste Pelz  
Größe Auswahl

35.-, 45.-, 65.-, 98.-, 115.-, 130.-,  
150.-, 176.-, 190.-, 205.-, 225.-, 245.- RM.  
und Zwischenpreise

Pelzhaus Otto Wagner  
Werkstätten feiner Pelzbekleidung  
Galeriestraße 10

Tiroler Naturwein  
das Gottesgraben  
am Mittag und abends  
dein Tafelgetränk!

Tiroler Naturwein  
in weiß und in rot,  
das Edelgewebe  
deutscher Brüder in Not!

Tiroler Naturwein  
vorzüglich und rein,  
er würde dir täglich  
die Mahlzeiten feiern!

Tiroler Naturwein  
bekanntlich und gut,  
gibt Kraft dem Körper,  
Gesundheit und Elan!

Tiroler Naturwein  
weiß und rot  
1. PL. 4.1.80 inkl. GL.

## C. Spielhagen

Ammenstraße 9  
Galeriestraße 6  
Bautzner Str. 9

## Pianos

## Flügel

der Welt: Kalm

marken: Cantator-Patent

Irmier, Börner, Quant

Zeitzer und Winkelmann

Spezialität:

Qualitätspianos

In mittlerer Preisstufe

Große Auswahl

Günstige Preise und

Zahlungsbedingungen

Rabe

Zirkustraße 30

(Boulevard geöffnet)

Beratung, i. d. Redaktionell,

Teil: Dr. A. Schröder,

Dresden, 1, die Anzeigen:

Fritz Rück, Dresden.

Das heutige Abendblatt

umfaßt 5 Seiten.

## Ueberschlagslaken

aus gutem Linon mit reizender Hohlsaumverzierung,  
150/250 cm groß  
(passendes Kopfkissen) . . . . . 1.05

Ueberschlagslaken

aus edlem Linon mit gebogenen Langketten, in gediegener  
Ausführung, 150/250 cm groß . . . . . 2.45

Ueberschlagslaken

aus erstklassigem, süddeutschen Linon, mit hochmodinem,  
eleganten Stickerei-Ein- und -Ansatz, 150/250 cm groß  
(passendes Kopfkissen) . . . . . 4.50

Ueberschlagslaken

aus hervorragendem, dichten Linon, mit herrlichen, reichen  
Eckverzierungen, 150/250 cm groß . . . . . 8.00

Ueberschlagslaken

hervorragender Linon von bester süddeutscher Herkunft,  
mit apartem, wunderschönen Ein- und Ansatz in Gitter-  
stickerei, 150/250 cm groß . . . . . 6.75

Ueberschlagslaken

aus prachtvollem, hochwertigem Linon, süddeutsches Edel-  
erzeugnis, 150/250 cm groß, mit glänzender Kunstseide in  
entzückender, hochmoderner Art bekleidet,  
(pass. Kopfkissen mit dreiseitiger Stickerei) garn. 6.50

Gesundheitsbettuch

aus dopp., dicht. Haustuch,  
besonders dauerh. u. leicht  
waschb. Qual., m. Hohl